

REGION

Kündigungen kosteten 102 949 Franken

Aarburg Die Gemeindeversammlung hat den Antrag betreffend mehr Transparenz in Sachen Schule überwiesen

VON NORA BADER

Die Schulsituation in Aarburg stand auch an der Gemeindeversammlung vom Freitagabend im Zentrum. Verschiedene Votanten - darunter ehemalige und direkt betroffene Lehrer und Eltern - äusserten ihre Sorgen und Bedenken darüber, dass noch immer nicht gehandelt wurde. «Seit der Publikation und der Informationsveranstaltung über die Resultate der externen Schulevaluation im März/April wurde nicht mehr informiert», sagte etwa Urs Zinniker, der im Namen der Elterninitiative Schule Aarburg einen Überweisungsantrag stellte. Die Schule hatte bei der Evaluation in zwei von fünf Kriterien sehr schlecht abgeschnitten. Insbesondere bestand über das Arbeitsklima unter den Lehrern, auf welche von einer Stufenleiterin grosser Druck ausgeübt werde.

Der Antrag der Elterninitiative verlangt vom Gemeinderat, an der Gemeindeversammlung vom 25. November folgendes Traktandum auf die Liste zu setzen: «Information über die Situation an der Schule Aarburg und über durchgeführte, laufende und geplante Massnahmen.» Die Versammlung überwies den Antrag mit grosser Mehrheit. Die Schule sei ein sehr wichtiger Bestandteil von Aarburg, steht in der Begründung des Antrages. Und: «Sie ist in einem schlechten Zustand, wie

«Wir sind der Ansicht, dass auch die Schule in den Verantwortungsbereich des Gemeinderates gehört.»

Urs Zinniker
Elterninitiative Schule Aarburg

spätestens die Resultate der externen Schulevaluation gezeigt haben.» Sofortmassnahmen und ein Krisenmanagement seien zwingend erforderlich und auch bereits vor Monaten, wenn nicht sogar Jahren, gefordert worden. «Seither wurde weder informiert, noch sind Veränderungen sichtbar», so Zinniker. Die Bevölkerung von Aarburg habe ein Anrecht darauf, über Fortschritt des Gesundheitsprozesses der Schule im Bild zu sein und allenfalls selber aktiv zu werden, falls es die Lage erfordere.

Weiter stellte die Elterninitiative eine Anfrage zur Beantwortung an der nächsten Gmeind: Es sei doch möglich, dass der Gemeinderat Einsitz in die Schulpflege nehmen könne. «Wir sind der Ansicht, dass auch die Schule in den Verantwortungsbereich des Gemeinderates gehört», so Urs Zinniker. Zudem soll der Gemeinderat bis zur nächsten Gmeind die Schaffung eines Elternrates prüfen, der in die politischen Strukturen eingebettet werden kann.

«Ich verstehe Ihre Ungeduld, geschätzte Eltern», sagte dazu Gemeinderat Rolf Walser (SP), der das Ressort Schule ad interim übernommen hat. Wichtig sei nun aber, dass keine formellen Fehler passieren würden, «die uns wieder viel Geld kosten». Leider sehe die Bevölkerung nicht, was die momentan reduziert besetzte

Schulpflege alles leiste. Und: Er bitte um Geduld. «Ich bin überzeugt, dass die Schulpflege die richtigen Entscheide fällen wird», so Walser weiter.

Angesprochen wurde vonseiten der Bevölkerung auch, was die drei ungerechtfertigt ausgesprochenen Kündigungen an der Schule (wir berichteten) die Gemeinde nun effektiv gekostet haben. «Es handelt sich um einen Betrag von 102 949 Franken», sagte Gemeinderat Alois Spielmann (CVP), der das Ressort Finanzen unter sich hat. Die heutigen Mitglieder der Schulpflege sollen damit nichts zu tun haben.

Drei Kindergärten werden saniert

Die Versammlung stimmte unter anderem dem Kredit von 715 000 Franken für die energetische Sanierung der Kindergärten Alte Zofingerstrasse, Lerchmatt und Rotel zu. Der Antrag von Urs Martin (FDP), die Gesamtanierung abzulehnen und stattdessen nur 300 000 Franken für die Sanierung des Kindergartens Rotel zu sprechen, kam nicht durch.

16 Personen wurde das Gemeindebürgerrecht zugesichert, obwohl der Gemeinderat in einem Fall dessen Ablehnung empfohlen hatte. Roland Schmid stellte den Antrag, an der nächsten Gmeind darüber zu befinden, dass nicht mehr die Versammlung, sondern eine Einbürge-

rungskommission Personen das Gemeindebürgerrecht zusichern könne. «Diese Methode, wie wir sie haben, verkommt zur Farce!», sagte er. Sein Antrag wurde mit grosser Mehrheit überwiesen.

Caritas reicht Rekurs ein

Unter Verschiedenem informierte Gemeinderätin Martina Bircher über den Stand der Dinge im Asylwesen. Die beiden Unterkünfte Oltnerstrasse und Wallgraben wurden per Ende März geschlossen. Jene am Wallgraben nutzt der Besitzer nun selber für Gewerbe, das Haus an der Oltnerstrasse soll vom Kanton abgerissen werden. «Per 31. Mai wohnten an der Lindengutstrasse 48 Personen», so Martina Bircher. Es handle sich um Menschen aus Afghanistan, Syrien, China, Irak und Sri Lanka. Davon seien 23 vorläufig aufgenommen, 24 noch im Asylverfahren und jemand habe einen negativen Entscheid bekommen. «Die Zahl der Bewohner ändert sich monatlich», so Bircher.

In der Sozialhilfe befinden sich derzeit in Aarburg 369 Personen, was nach wie vor einer Quote von 5,9 Prozent entspricht. Die Leistungsvereinbarung mit der Caritas betreffend Betreuung der Flüchtlinge sei aufgelöst worden, informierte Bircher weiter. Die Caritas habe nun Rekurs eingereicht. «Wir hoffen, dass der Kanton uns unterstützt.»

Kunstversteigerung mit zögerlichem Klientel

Zofingen 36 von 115 Werken hat der Verein Kunsthaus Zofingen zum Jubiläum versteigert. Mit einem Gesamterlös von 19 730 Franken hat sich das Wagnis nur halb gelohnt. Die viel diskutierte Tausendernote am Mobile löst 1500 Franken.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Geld kann immaterielle Werte wie Kunst, Liebe, Freundschaft oder Gesundheit niemals aufwiegen. Das sehe ich in diesem Mobile versinnbildlicht.» Eine nicht genannt sein wollende Käuferin hat das Mobile von Matthias Thoma zum Preis von 1500 Franken gekauft. Es zeigt auf der einen Seite eine echte Tausendernote in einer Metallklammer. Auf der anderen Seite hängen wenige Kunstblätter, die offenbar mehr ins Gewicht fallen. Im Schlafzimmer verstecken wird

Die Besitzerin des Mobiles macht sich auf Diskussionen mit ihren Gästen gefasst.

die Käuferin das Werk nicht. Sie will es über der Theke zwischen Küche und Esszimmer aufhängen. Die neue Besitzerin des Mobiles macht sich auf Diskussionen mit ihren Gästen gefasst.

Spärlicher Publikumsaufmarsch

Das provokative Kunstwerk ist eines von insgesamt 115 Exponaten, die an diesem Samstagabend unter den Hammer kommen. Brigitte Wyler schlüpft erstmals in die Rolle der Ausrufenerin. Sie hat gerade mal rund drei Dutzend Interessenten vor sich sitzen. Über das spärliche Interesse ist Heiner Hörni, Ehrenpräsident des Vereins Kunsthaus Zofingen, etwas enttäuscht. Wie er erklärt, hat der Verein fleissig erworben. Vielleicht liegt



Hat einen kleinen Bieterwettbewerb ausgelöst: Beat Breitensteins dreiteiliges Werk «Regular – Irregular 2015, Holzrelief, dreiteilig» löst 3100 Franken.

MIF

es auch daran, dass er vor über zwei Jahrzehnten letztmals Werke versteigert hat. Ein anderer möglicher Grund: Die Auktion zum 33-jährigen Jubiläum des Hauses ist eine Referenz an eine Tradition, die überwunden ist. Denn der Verein hat sich inzwischen von Verkaufsausstellungen verabschiedet. Als Kunsthaus will er mit klug konzeptionierten Ausstellungen Fragen aufwerfen und zur Diskussion anstiften. Dass die ausgestellten Wer-

ke zum Verkauf stehen, ist heute nur noch eine Nebenerscheinung.

Die Auktion verläuft eher zäh. Brigitte Wyler bemüht sich darum, die Interessenten zum Mitbieten zu bewegen. Doch viele Werke erhalten kein Gebot zum Ausrufpreis. Geschweige denn, dass jemand beim tiefer angesetzten Mindestpreis anbeisst. Wenigstens bringt Gabriela Fuhrmanns kleinformatiges Frauenporträt im gestreiften

Rock Bewegung in den Saal. Das gefällige Ölbild auf Holz geht für 800 Franken. Gut verkaufen sich auch andere kleinere und vor allem günstigere Werke. So jene aus der «theline»-Serie von Arlette Ochsner zu jeweils 60 Franken.

Der zweiten Tranche ergeht es besser als der ersten. Die Skulptur der in Zofingen aufgewachsenen Sandra Autengruber löst zum Beispiel 1300 Franken - was die anwesende Künstlerin freut.

Nicht alle Einheimischen sind gleich beghehrt. Von Jacques Knecht (1930-1988) stehen fünf Werke im Angebot. Nur eines findet für 600 Franken einen Käufer. «Das Bier» zeigt einen einsamen Mann vor seinem Glas. Er ist ein Verlorener, der in seiner Ecke sitzt. Der weite Raum über ihm drückt ihn nieder.

19 730 Franken bringt die Auktion unter dem Strich. Zwei Drittel davon fliesen in den Kunsthausbetrieb.